

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

2.4.1822 (Nr. 92)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 92.

Dienstag, den 2. April

1822.

Baier. (Ständerversammlung.) — Frankreich. (Deputirtenkammer.) — Niederlande. — Oestreich. — Preussen. (Kön.) — Schweden. — Türkei. — Amerika. — Mannichfaltigkeiten.

Baier.

München, den 28. März. (Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten.) Stephan erbat sich die Aufmerksamkeit der Kammer für einige nach seiner Ansicht dringende Gegenstände, und brachte vor, daß eine Menge Eingaben eingekommen aber unbeeidigt seyen. Sollen denn, fragte er, unsere Ausschüsse nur fünf offene stehende Gräber seyn? Schon zwei Monate sind wir beisammen, und kein einziger Antrag ist zur Sprache gekommen. Ich trage darauf an, 1) daß Se. Königl. Maj. gebeten werde, einen Theil der Anträge der Minister an die Kammer, dem Reichsrathe vorlegen zu lassen, der bisher keine erhielt. 2) Die fünf Ausschüsse zum Bericht über das Loos unserer Eingaben aufzufordern. 3) Die Protokolle in den Abendstunden vorzulesen, und 4) die Ausschüsse zu beauftragen, die Anträge der Abgeordneten vorzunehmen, wenn sie nicht mit Ministerialarbeiten beschäftigt sind. Köster: Ich unterstütze den Antrag des Abgeordneten Stephani, und füge nur noch Einiges hinzu. Die Gegenstände einzeln zu behandeln, würde ein Jahr Zeit fordern, daher trage ich darauf an, daß über gleiche Gegenstände ein Generalbericht vom Ausschuss erstattet werde. Präsident: Das versteht sich von selbst. Köster: Von gleichartigen Gegenständen sollten die Hauptmomente herausgehoben, der Kammer entwickelt, und soaleich in Frage gebracht werden. Die Ausschüsse sind thätig genug, allein sie können nicht alles liefern. Der Hr. Armeeminister hat die versprochenen Nachweisungen noch nicht gegeben, nicht einmal durch einen Bericht die Sache erklärt. Man könnte in Ansehung der vorgelegten Produkte vom Armeeminister fast an der Natur eines Aktensüchters zweifeln, und ungewiß seyn, ob dies Verfahren Mangel an gutem Willen oder Akrung gegen die Kammer beweise. Gebr. v. Lerchenfeld bemerkte, die von Hrn. Köster verlangten Tabellen seyen mit der General-Finanzrechnung dem Ausschusse bereits zugekommen. Köster findet die in wenigen Bogen bestehende Nachweisung über eine Verwendung von 24 Millionen nicht ausreichend. v. Hornthal: Ich unterstütze den Antrag des Hrn. Stephani. Richtig ist es, und leider nur zu richtig, daß auch 1819

geschah, was Hr. Stephani sagte. Nehmen Sie den 14. Band der damaligen Verhandlungen zur Hand, dort werden Sie das Rubrum aller erledigten Anträge finden. Es ist ebenfalls leider richtig, daß die betreffenden Ministerien ungeachtet der Zusage, nichts darin gethan zu haben, z. B. in Bezug auf Deffentlichkeit; seit drei Jahren ist hierin nichts geschehen. Wir müssen auf gesetzlichem Wege zusammenwirken, um Resultate zu erzielen. Freilich sind wir schon acht Wochen, aber nicht müßig beisammen. Die Noth des Landes ist keine Resdensart, meine Herren! Jeder von Ihnen weiß es aus seinem Bezirke, das Volk kann es nicht mehr ersehwingen. Wenn unser guter König die Noth des Volkes so kannte, würde die Sache schon längst gehoben seyn. Daran liegt's! In der Kammer der Reichsräthe sind so hochgestimmte und hochehrwürdige Männer, daß ihre Mitwirkung wohl zu hoffen wäre. Zwar müssen nach der Konstitution die Anträge der Regierung voraus beraten werden, doch dürfen wir dabei nicht die Anträge der Abgeordneten außer Acht lassen. Was weiters der verehrliche Hr. Finanzminister zum Schutze des Armeeministers sagte, beruhigt mich nicht. Hr. Köster hat Recht, daß Tabellen von ein Paar Bogen keine genügende Nachweisung sind. Im Lande geht das Gerücht, daß der Armeehaushalt nicht zum Besten bestellt sey, das Armeeministerium weise sich darüber aus. Der Hr. Finanzminister hat selbst die Bühne bestiegen, und den Vortrag gehalten, was sehr verehrungswert ist; soll das Armeeministerium, welches der Hr. Finanzminister wahrscheinlich aus Kollegialschaft vertheidigte, weniger Verbindlichkeit haben? Warum den Kampf scheuen? Warum nicht hier nachweisen, wie die 24 Millionen verwendet wurden? Freih. v. Lerchenfeld: Die Nachweisung über die Verwendung der Staatsentnahmen ist vom Finanzministerium geschehen, und darin ist auch die Verwendung der dem Staatsministerium der Armeee willigten Summe enthalten. — So wenig die Staatsminister des Aeußern und der Justiz bei Gelegenheit der ersten Vorlage selbst die Bühne betreten, so wenig ist es nothwendig, daß das Armeeministerium selbst seine eigene Rechnung vorlege. Ich bemerke wiederholt, daß

in der übergebenen General-Finanzrechnung eine vom obersten Rechnungshofe ausgefertigte Beilage sich befindet, welche die Nachweisung giebt. Nicht aus Kollegialität, sondern der Wahrheit getreu, habe ich gesprochen. v. Seuffert untersuchte, inwiefern die Anträge Stephani's ausführbar seyen, und wie Zeit gewonnen werden könne, und da Schulz erinnerte, man habe heute mit Verkürzung und Vereinfachung des Protokolls einen Versuch gemacht, den die Kammer gebilligt, äusserte v. Hornthal: Meine Herren! Die Vollständigkeit unserer Verhandlungen ist der einzige Anker, an welchem wir uns halten können, während die Zeitungen geknabert sind.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 29. März. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Deputirten las der Präsident das 14te Kap. „Beihilfe für Unglückliche durch Brand, Hagel, Ueberschwemmungen und andere Unglücksfälle“; die ausgeworfene Summe belauft sich auf 1,418,425 Fr. In den untergeordneten Rubriken befindet sich eine „Ausbeihilfe für die Unglücklichen in den Kolonien, 900,000 Fr.“ Du Hamel bemerkte: im Jahr 8 der Republik wurden allein für die Nothleidenden und Verfolgten auf St. Domingo über 2 Millionen bewilligt; ich trage darauf an, daß jene Summe von 900,000 Fr. auf 1,100,000 erhöht werde. Viele Mitglieder unterstützten diesen Vorschlag. Die Berathschlagungen gingen zur Beurtheilung des gegenwärtigen Standes der bewaffneten Macht Frankreichs über. De Bonald bestieg den Rednerstuhl. Man wirft den Ministern vor, sprach er, daß kein Zug geschehe, Frankreich seinen verlorenen Rang unter den Nationen wieder zu geben, daß wir keine Armee haben. Fehlt es uns an Truppen? Stehen unsere Grenzen den Nachbarn offen? Sollen wir unser Budget verdreifachen? Bonaparte's Politik, bei seiner ungeheuern Macht, scheiterte, und er überlebte seinen Fall. Bonaparte hat nur zwei Großthaten verrichtet, den Sturz der Revolution und die Wegbahnung zur Wiederherstellung des Throns. Der gegenwärtige Kriegsminister wird uns eine Armee geben, brav wie er ist, royalistisch wie er ist, beeigenschaftet für den Frieden, wie für den Krieg. (Viel Beifall.) Der Kriegsminister führte hierauf, bei eingetretener allgemeiner Stille, weiter das Wort.

Kein Tag vergeht ohne ausgezeichnetes Wohlthun von Seite der erhabenen Glieder der königl. Familie gegen die Armen und Nothleidenden. Zu Felletin lebt ein Ehepaar, verheirathet seit 1805, in dürftigen Umständen, weil es 20 während dieser Zeit erzeugte Kinder ernähren muß. Der Vater ist 39 und die Mutter 36 Jahre alt. J. königl. H. ließen derselben 800 Fr. übermachen, und die Herzogin von Berry wird noch besonders dafür sorgen, daß ein Sohn in die Schule der Künste und Handwerker aufgenommen werde.

Der königl. Großbotschafter, Vicomte de Chateau-

briant, soll gestern seine Reise nach London endlich angetreten haben. Ihm sind drei Sekretäre beigegeben, worunter der älteste Sohn des Redakteurs vom Journal des Debats sich befindet.

Zu Rheims ereignete sich am 22. d. eine erschreckliche Mordthat. Ein Handwerker entließ seinen Gefellen wegen Untreue. Dieser trat mit einer geladenen Pistole ins Haus. Die Tochter begegnete ihm zuerst, er erschoss sie; der Vater eilte herbei, warf sich auf den Mörder, dieser behielt die Oberhand, und jener unterlag an den tödtlichen Schlägen mit dem Gewehre. Der Thäter ist ergriffen.

Niederlande.

Haag, den 25. März. Die Kommission zur Vertheilung der milden Beiträge für die unglücklichen Opfer der Pulverexplosion in Leiden am 12. Jan. 1807 hat ihren letzten Bericht abgestattet, und Sr. Maj. haben derselben Ihre hohe Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Oesterreich.

Ein über München eingegangenes Privatschreiben aus Wien vom 24. März, das aus guter Quelle herrührt, meldet: „Sogleich nach Empfang der durch außerordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel eingetroffene Note des Reis-Effendi vom 28. Februar, durch welcher das russische Ultimatum in Ausdrücken, die auch für den östreichischen Hof wenig schonend sind, verworfen wurde, ist diese Note an den Internuntius, Grafen Lützow, durch einen außerordentlichen Kurier nach Konstantinopel zurückgesandt worden. Unser Hof hat dem Vernehmen nach die Erklärung hinzugefügt, diese Note stehe im grellsten Widerspruche mit der bis dahin vom Reis-Effendi geführten Sprache, und könne deshalb nicht angenommen werden. Uebrigens überlasse der östreich. Hof die Ausgleichung der mit Rußland obwaltenden Differenzen von nun an allein dem Divan, und ziehe seine Vermittelung zurück.“

Preussen.

Köln, den 21. März. Gestern war an der hiesigen Börse eine scharfe Verordnung angeschlagen, wonach die Franken verboten sind, und wobei den Marklern die Verhandlungen in Franken bei Strafe der Suspension untersagt worden ist. Die Wechselkurse sind demnach auch wieder in der Landmünze regulirt, und dabei wird es denn auch künftig wohl sein Verbleiben haben, und die Berechnung in Franken für immer abgeschafft seyn.

Schweden.

Stockholm, den 19. März. Sr. M. sowohl als der Prinz Oscar sind gestern im besten Wohlseyn wieder hier angekommen.

Am 14. d. starb, beklagt von jedem Freunde des Vaterlandes, der Staatsrath, Graf von Lagerbring. Er hatte mit Ruhm und Auszeichnung unter vier königlichen Schwedens gedient, und war schon von Gus-

Kay III. an die Spitze des Kriegssekretariats gestellt worden.

Graf Axel von Fersen, ein Neffe des bekannten Reichsmarschalls, der hier im Jahr 1810 vom Volke umgebracht wurde, ist zum Adjutanten Sr. Maj. ernannt worden.

Um den baaren Fond der Bank zu verstärken, wird der Erlös der nach Italien gesandten Getreideladungen in baarem Gelde hierher übermacht.

T ü r k e i.

(Aus dem Korrespondenten v. u. f. Deutschland vom 30. März.) Odeffa, den 12. März. Die Pforte hat bis jetzt über die zu Teheran eingeleiteten Unterhandlungen nichts bekannt gemacht; allein die zu Konstantinopel angelesenen Armenier haben Nachricht, daß Persien den Frieden nicht anders, als gegen Einräumung der von ihm gemachten Bedingungen abschließen will, deren eine das Begehren der Abtretung von Armenien ist. Wenn der Hof von Teheran darauf beharrt, so ist in keinem Fall an die Herstellung des Friedens zu denken. Die Pforte setzt viele Hoffnung auf den Einfluß des englischen Residenten zu Teheran, der neuerdings seine Vermittelung zur Ausgleichung zwischen beiden Mächten angeboten hat. Allein der Einfluß dieses Residenten ist durch denjenigen einer andern großen Macht gewissermaßen gelähmt, welcher durch seine Agenten den Agenten Englands entgegenarbeitet, u. mehr Gehör findet als diese letztern. Man sieht auf den Frühling der Fortsetzung der kriegerischen Unternehmungen der Perser entgegen. Beiderseitige Armeekorps haben während des Winters ihre Stellungen nicht verändert.

A m e r i k a.

New York, den 25. Febr. Am 16. d. wurde im Repräsentantenhause auf den Antrag des Hrn. Floyd beschlossen, vom Präsidenten Auskunft zu fordern, ob eine auswärtige Regierung Ansprüche auf einen Theil des Gebiets der vereinigten Staaten am großen Ocean gemacht habe? Dieser Antrag geschah in Beziehung auf den bekannten russischen Ukaß, welcher die Schiffahrt nach den amerikanischen Besitzungen Rußlands regelt, und durch welchen Rußland, wie Hr. Floyd sich ausdrückte, einen Theil unseres Gebiets als sein Eigenthum auf eine Weise in Anspruch nehme, die sich kein Staat würde gefallen lassen.

Das Gerücht verbreitet sich immer mehr, daß die britische Regierung von der Strenge ihres Kolonialsystems nachlassen, und fremden Schiffen Antheil an dem westindischen Handel zuertheilen wolle.

Wir haben hier die Nachricht erhalten, daß der Präsident Boyer am 27. Jan. mit seinen Garden Port-au-Prince verließ, und schon am 2. Febr. seinen Einzug in St. Domingo hielt, indem sich diese Stadt, ohne einen Schuß zu thun, ergeben hatte; 13,000 Mann Infanterie und Kavallerie waren den Tag vorher von Port-au-Prince abgegangen, um von den neuen Acquisitionen Besitz zu nehmen.

Die Kaffeearnde auf Kay Hayti fällt nicht sehr ergiebig aus, und der Artikel ist jetzt hier im Steigen, welches begreiflich ist, wenn man bedenkt, daß dieser Theil der Insel nicht über 4,000,000 Pf. Kaffee hervorbringt, und in diesem Augenblick allein fünf Schiffe segelfertig hier liegen, die nahe an 2,000,000 Pf. zu ihrer Ladung gebrauchen.

M a n n i c h f a l t i g k e i t e n.

Der berühmte Komponist Rossini heirathete auf seiner Reise von Neapel nach Wien am 16. März zu Bologna die berühmte Sängerin Isabella Colbran.

General Bertron (welcher die bekannten Unruhen in Frankreich angezettelt und sich nach Spanien geflüchtet haben soll) ist zu gleicher Zeit mit Bonaparte in Brienne erzogen worden.

Zu Schiechich in Montenegro lebte noch im J. 1819 ein rüstiger 117jähriger Greis, und hatte folgende Nachkommenschaft: 1) einen 100jährigen Sohn; 2) einen 80jährigen Enkel; 3) einen 60jährigen Urenkel; 4) einen 43jährigen Ur-Urenkel; 5) einen 21jährigen Ur-Urenkel; 6) einen 21jährigen Ur-Ur-Urenkel.

Der den 22. Febr. von Petersburg abgereiste und den 6. März in Wien eingetroffene, mit einer außerordentlichen Mission seines Hofes beauftragte kais. russ. geheime Rath, General von Tatitschew, ist der nämliche Diplomat, der lange Zeit hindurch den Gesandtschaftsposten in Madrid beim Könige Ferdinand bekleidete, und vor der Revolution im Jahr 1820 am spanischen Hofe bekanntlich einen sehr großen Einfluß ausübte. Seine diplomatische Gewandtheit ist längst anerkannt, und der Umstand, daß die Wahl des Kaisers Alexander bei der Sendung an den kais. östreich. Hof auf Hrn. von Tatitschew gefallen, läßt vermuthen, daß Unterhandlungen von äußerster Wichtigkeit im Werke seyn.

Die französische Kriegsschaluppe Sappho hatte eiznem Buenos-Ayres-Kaper ein Bremer Schiff wieder abgenommen. Das Bremer Schiff hatte 300,000 Dollars an Bord.

Das englische Schiff Ocean wurde auf seiner Reise von Rio de Janeiro nach Lima von dem berüchtigten Seeräuber Benerides überfallen und geplündert. Er ließ 7 Matrosen ermorden und die übrigen verkaufte er auf der Insel Santa Marta als Sklaven an die Indianer. Von dem Schicksal des Kapitäns hat man nichts erfahren.

Ein in vergangener Nacht in bedeutender Menge gefallener Schnee scheint unsere schöne Hofnung zum Eintritt eines erfreulichen, die Natur erwärmenden Frühlings vernichten zu wollen; jedoch wir trauen auf den fortherrschenden Wechsellauf in der bisherigen Witterung, daß dieser ungebetene Gast sich eben so geschwind wieder entfernen werde, als er angekommen ist.

Auszug aus den Karlsrüher Witterungsbeobachtungen.

1. April	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind
Morgens 7	28 Zoll 0,5 Linien	2,0 Grad über 0	55 Grad	Nord
Mittags 1½	28 Zoll 0,1 Linien	6,2 Grad über 0	39 Grad	Nord
Nachts 9½	27 Zoll 11,8 Linien	3,0 Grad über 0	57 Grad	Nord

Wenig bewölkt; es wird trüber und fangt an zu schneien; rauher veränderlicher Abend.

A n z e i g e.

Die Wohnungsliste der Herren Ständeglieder der ersten und zweiten Kammer ist gefertigt, und das Exemplar geheset zu 6 kr. zu haben in der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung.

Kastatt. [Bekanntmachung.] Bei Gelegenheit einer Versteigerung wurde gegen einen Löffel, der von dem Gold- und Silberarbeiter Birnstiel dahier gefertigt war, Verdacht erregt, als ob er nicht ächtes gutes Silber sey.

Man hat ihn prüfen lassen, und er wurde gut befunden. Auf Ansuchen Birnstiels wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht, um jedes dadurch etwa gegen ihn erregte Mißtrauen zu heben.

Kastatt, den 27. März 1822.

Großherzogliches Oberamt.
Müller.

Waghäusel. [Früchte-Versteigerung.] Montag, den 15. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden zu Aheinhausen, von dem dortigen herrschaftl. Speicher, gegen

250 Malter Gerste,
100 — Korn,
100 — Spelz und
100 — Haber,

unter Ratifikationsvorbehalt, an den Meistbietenden versteigert werden; wozu die Liebhaber andurch eingeladen sind.

Waghäusel, den 30. März 1822.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Sodemann.

Ettenheim. [Früchte-Versteigerung.] Mittwoch, den 10. April d. J., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesig herrschaftlichen Speicher ohngesähr

10 Fttl. Weizen,
20 — Halbweizen,
50 — Korn,
6 — Gerste und
20 — Molter,

in öffentlicher Versteigerung, unter Vorbehalt hoher Ratifikation, verkauft werden; wobei sich die Liebhaber auf die bestimmte Zeit einfinden wollen.

Ettenheim, den 30. März 1822.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Brückner.

Neckarbischofsheim. [Verschollenheits-Erklärung.] Da sich Jakob Löffler von Neppenau auf die erlassene Ediktalladung vom 27. Febr. 1821 bisher nicht gemeldet hat, so wird er für verschollen erklärt, und sein in 370 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Neckarbischofsheim, den 15. März 1822.

Großherzogliches Bezirksamt.
Lang.

Bruchsal. [Ediktalladung.] Wenn der Bruchsaler Bürgersohn, Ludwig Reich, dessen Aufenthaltsort seit langen Jahren hier unbekannt ist, etwa im Auslande kinder oder sonstige Abkömmlinge hinterlassen hat, werden dieselben hiermit öffentlich vorgeladen, binnen Jahr und Tag in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, hier zu erscheinen, und über das Vermögen, dessen vorhinige Konfiskation zum Besten seiner sämtlichen Intestaterben aufgehoben ist, gehörrig zu verfügen, widrigenfalls dasselbe an seine Geschwister und Geschwisterkinder übergeben werden soll.

Bruchsal, den 25. März 1822.

Großherzogliches Oberamt.
Machauer.

Karlsruhe. [Anzeige.] Aechte italienische Strohhüte von vorzüglich schöner Qualität sind angekommen, und zu den billigsten Preisen zu haben bei

Caroline Brühlmann.

Karlsruhe. [Die Lotterie des Gut's Surenne in Schwabing bei München betr.] Durch den günstigen Fortgang des Verlosungsgeschäfts von dem Gut Surenne, haben sich die Eigentümer der Realität so wie die beiden Hauptkollektors veranlaßt gefunden, bei dem Königl. Landgericht München unterm 12. laufenden Monats die Erklärung zu Protokoll zu geben, daß die Verlosung unwiderruflich vor sich geht, und sonach auf den Rücktritt gänzlich Verzicht geleistet worden ist.

Loose zu dieser Gutslotterie sind fortwährend zu 3 fl. bei Jos. Goldschmidt dahier, Zähringer Straße Nr. 4, und Pläne gratis zu haben.

Die Ziehung selbst wird ehestens und bestimmt angezeigt werden.

Darmstadt. [Ediktalladung.] Der Bürger und Schuster, Philipp Goltsius dahier, hat, durch Angabe seiner Zahlungsunfähigkeit, eine gerichtliche Untersuchung seines Vermögens- und Schuldenstandes veranlaßt, und, als Untersuchungsresultat, stellt sich heraus, daß die angezeigten Schulden das aufgezeichnete Vermögen um 6/7tel übersteigen.

Da nun der Gemeinschuldner in dem unversicherten Gebieten, jede Wesse eine Abschlagszahlung von zwanzig Gulden an seine Gläubiger zu leisten, das einzig mögliche Schuldentilgungsmittel aufzuwenden standt, so werden dessen sämtliche Gläubiger zur Begründung ihrer Forderungen und Vorzugsrechte in dem, für den Fehlsfall gültigen Abkommens sogleich einzuleitenden Konkursverfahren, unter dem Vortheiltheile des stillschweigend erfolgenden Ausschlusses von der Masse, hierdurch auf

Samsdag, den 11. Mai d. J., Morgens 9 Uhr, vor unterzeichnetes Gericht geladen.

Darmstadt, den 19. März 1822.

Großherzogl. Hess. Stadtgericht daselbst.
Wiener. Foeth.